

Betrübter Anfang.

„Ein Brüderlein! ein Brüderlein!“ schallte es von drei hellen Kinderstimmen jubelnd durchs Haus und sechs blaue Kinderaugen leuchteten hell in lauterer Freude. Ein Brüderlein! das hatten Lottchen, Lina und Gertrud sich lange schon gewünscht und sie meinten, das sei doch lieb und gut vom Storch, daß er diesen Wunsch so ordentlich erfüllt habe.

„Dürfen wir's gleich sehen?“ fragten die drei kleinen Mädchen, die jubelnd den Vater umringten, welcher ihnen die frohe Botschaft gebracht hatte.

„Ja, wenn ihr ganz leise sein wollt; Mutter ist sehr krank.“ Lottchen faßte ihre beiden jüngeren Schwestern bei der Hand und leise, leise traten sie in das Schlafzimmer, wo die zarte Mutter, fast so bleich wie ihre weißen Kissen, im Bette lag. Sie war so schwach, daß sie nicht einmal reden konnte; sie lächelte nur freundlich ihren kleinen Mädchen zu und deutete auf die Wiege neben ihr, wo in schneeweißem Bettchen unter dem grünseidenen Tuch der kleine Bursche schlummerte. — O, wie war es so allerliebßt, das liebe, neue Brüderchen!

Wie schläft er so ruhig und fest, was hat er für ein herziges